

Sonderabdruck aus „Ornithologische Monatsberichte“ 48, 4,
16. August 1940.

Zum Brutvorkommen der Zwergseeschwalbe in der Ostmark.

Von **G. Niethammer**, Wien.

Die Zwergseeschwalbe, die regelmässig im Küstengebiet der Nord- und Ostsee nistet, ist im Binnenlande Deutschlands als Brutvogel nur sehr lokal und sporadisch verbreitet. Ueberdies ist ihr Bestand durch

Flussregulierungen und Wasserverschmutzungen in neuerer Zeit stark zurückgegangen. So brütet sie seit 50 Jahren nicht mehr in Schlesien (PAX) und auch nicht mehr in Sachsen (HEYDER), obwohl sie früher auf der Elbe bis oberhalb Dresdens und auf der Mulde vorkam. In Süddeutschland nistete sie nach JAECKEL „höchstwahrscheinlich auf den Lech-Inseln und an Donauschütten ober Ingolstadt“, ferner nach FISCHER bei Istein am Oberrhein und nach SUNKEL angeblich noch 1923 bei Nackenheim am Rhein. Sichere Brutfeststellungen neueren Datums sind also aus Mittel- und Süddeutschland nicht bekannt, wenn man die Ostmark unberücksichtigt lässt. Es interessiert deshalb, alles Material über Brutvorkommen von *Sterna albifrons* in der Ostmark sowohl aus alter wie aus neuerer Zeit zu überprüfen. Was wir dem Schrifttum darüber entnehmen können, ist herzlich wenig. BRITTINGER (1866) erwähnt die Zwergseeschwalbe nicht als Brutvogel Oberösterreichs, und auch EDER (1908) liefert keine eigenen Angaben über das Vorkommen der Zwergseeschwalbe in Niederösterreich; er bezieht sich lediglich auf Kronprinz RUDOLF und BREHM, nach denen die Art in jedem Herbst in den Auwäldern bei Wien vorkommt (J. Orn. 1879, S. 129). Diese beiden Autoren sagen aber ausdrücklich, dass die Zwergseeschwalbe im Gegensatz zur Flusseeeschwalbe in den Donauauen nicht Brutvogel sei. Die einzigen positiven Angaben liefern MARSCHALL und PELZELN, indem sie feststellen: „streift von den Sandbänken der Donau, auf denen sie nistet, in den Nebenflüssen weit aufwärts“. Das Naturhistorische Museum Wien besitzt ein Dunenjunges aus der Umgebung von Wien, Anfang Juli 1852 gesammelt, und zwei Altvögel vom 6. Juni 1854 aus Aspern (coll. FINGER), ferner 2 Dunenjunge von der Schütt-Insel, welche von der Donau hart jenseits der deutschen Reichsgrenze in Ungarn gebildet wird. Ferner ist das Wiener Museum im Besitz von einem Ei, das auf einer Donausandbank bei Fischamend um das Jahr 1862 von SCHIESTL gesammelt wurde und von einem Zweiergelege aus der Umgebung von Wien (leg. DORFINGER 1885), ausserdem von einer Anzahl Einzeleier aus „Oesterreich“. Damit erschöpfen sich die Angaben aus älterer Zeit, soweit sie sich auf die Donau beziehen.

Aus dem Gebiet des Neusiedlersees sind uns aus älterer Zeit überhaupt keine Brutbelege von *Sterna albifrons* überliefert. Lediglich OTTO KÖNIG sagt in einem „Bericht über ornithologische Beobachtungen am Neusiedlersee“ (Burgenländische Heimatblätter, 1935, 4. Jg., Heft 1/2, S. 123), dass früher eine Zwergseeschwalbenkolonie auf einer Schotterbank im See bei Illmitz, dem sogen. „Hanselriegel“,

bestanden habe, die aber 1934 „fast gänzlich zerstört“ sei, wogegen eine Flußseeschwalbenkolonie auf der gleichen Schotterinsel ihren Vorkjahresbestand trotz eifriger Verfolgung durch eiersammelnde Bewohner erhalten habe. Später, in einer Zusammenstellung der am Neusiedlersee vorkommenden Vogelarten (Wunderland der wilden Vögel, Wien 1939), erwähnt KÖNIG diese Kolonie nicht, sondern nur 4 von ihm am 6. Juni 1938 bei Podersdorf beobachtete Zwergseeschwalben, die sehr aufgeregt und deshalb brutverdächtig waren. Ein exakter Brutnachweis aus dieser Gegend schien mir nun sehr wünschenswert und ein Brutvorkommen von *Sterna albifrons* beispielsweise auf den Kiesbänken der zahlreichen Lacken im sogen. Seewinkel auch durchaus wahrscheinlich zu sein. Auf einer Wanderung am 25. Mai 1940, gemeinsam mit Herrn RUDOLF ZIMMERMANN und Herrn Dr. SEITZ, fanden wir auf einer Schotterbank einer Lacke bei Apetlon auch ein Gelege, dessen Eier sehr denen von *Sterna albifrons* ähnelten und sich jedenfalls von allen Gelegen des Seeregenpfeifers aus der gleichen Gegend recht deutlich unterschieden. Herr Direktor SCHÖNWETTER, dem ich das Gelege zur Prüfung übersandte, hielt es jedoch unzweifelhaft für die Eier von *Charadrius alexandrinus*. Trotz dieses Misserfolges glückte kurze Zeit später Herrn Dr. SEITZ doch noch der sichere Nachweis vom Brutvorkommen der Zwergseeschwalbe bei Podersdorf. Er schreibt mir darüber unter dem 20. Juni 1940: „Es ist mir nun endgültig gelungen, einen Brutplatz der Zwergseeschwalbe am Neusiedlersee aufzufinden und ein Ei zu bergen; ob es dort zu einem vollen Gelege kommt, ist sehr fraglich, weil ständig eine Schweineherde sich über den Brutplatz wälzt; die Vögel halten aber anscheinend am Platz fest. Es sind sicher 2 Paare da, vielleicht 3.“ Auch Herr ZIMMERMANN hat, wie er mir schrieb, Anfang Juni die Zwergseeschwalbe an der Zicklacke bei Illmitz beobachtet, jedoch ohne ein Gelege auffinden zu können. (In der Flußseeschwalben-Kolonie an der „Langen Lacke“ bei Apetlon suchten wir unter 42 Gelegen der Flußseeschwalbe am 25. Mai vergebens nach einem vom *Sterna albifrons*).

Im Bereich der Donau sind in den letzten Jahren 2 getrennte Brutgebiete der Zwergseeschwalbe ermittelt worden. Das eine betrifft Donau-Inseln oberhalb von Wien und wurde mir durch die Freundlichkeit von Herrn Dr. KONRAD LÖRENZ mitgeteilt. Er schreibt mir unter dem 21. Juni 1940: „Es gibt zwischen Wien und Krems drei Sandbänke, auf denen ich Flußseeschwalbensiedlungen festgestellt habe. Es sind dies die einzigen bei durchschnittlichem Wasserstand erstens verlässlich trockenen und gleichzeitig verlässlich vom Ufer durch

fließendes Wasser getrennte Bänke. Auf letzteres scheint es unbedingt anzukommen, auf noch so schmalhalsigen Halbinseln fand ich nie Siedlungen. In allen Siedlungen kommen einige wenige Paare Zwergseeschwalben vor, etwa 1 : 20 unter die großen gemischt. Die nächste Bank von hier liegt gegenüber von Muckendorf, dann kommt eine etwas oberhalb Tulln und wieder eine knapp unterhalb Krems. Bei günstigen Wasserverhältnissen mögen noch andere besiedelt sein. Heuer ist jedenfalls alles hin, da die Inseln zweimal überschwemmt wurden und es gegenwärtig wieder sind.“ — Das andere Brutvorkommen liegt an der unteren Donau direkt vor der Reichsgrenze und wurde von OTTO KÖNIG ausfindig gemacht. Wie dieser Herr Dr. SEITZ 1934 mitteilte, brüten einige Zwergseeschwalben auf einer Donauinsel oberhalb der Fähre zwischen den Orten Hainburg und Stopfenreith. Die Insel ist eine grössere Schotterbank, auf der z. T. feiner Sand angeschwemmt ist. Die Vögel brüteten mit Flußseeschwalben auf dem stromwärts gerichteten Zipfel der Insel. Das Lichtbild eines Dunenjungens, das von Herrn KÖNIG 1932 oder 1933 dort aufgenommen wurde, befindet sich gegenwärtig im burgenländischen Landschaftsmuseum Eisenstadt und wurde mir von Herrn Dr. SEITZ freundlichst zur Ansicht übersandt.

Nach den vorliegenden Angaben hat also in erfreulichem Gegensatz zu den Verhältnissen in Mitteldeutschland der Bestand der Zwergseeschwalbe in der Ostmark nicht abgenommen, wenn auch die Bruten durch Hochwässer (auf den Donauinseln) oder durch Viehherden (am Neusiedler-See) von Zeit zu Zeit ernstlich bedroht sind.

Zum Schluss möchte ich Herrn Dr. SEITZ und Herrn Dr. LORENZ für ihre bereitwillig erteilte Auskunft und Mitarbeit an dieser Zusammenstellung meinen herzlichen Dank aussprechen.